

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 56 (1994)
Heft: 8

Buchbesprechung: Neue Basler Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Stadtbuch 1993

Das Erscheinen des Stadtbuches – dieses Rapports über das Basler Jahr – ist immer ein Ereignis. Da wird Basel der Puls gemessen – und dabei wird nichts beschönigt: eindringlich wird auf ein zeitweises Flimmern aufmerksam gemacht. Schwerpunkte sind diesmal «Sparen» und «Arbeitslosigkeit», die von je drei Autoren beleuchtet werden, wobei nicht nur Statistisches geboten wird, sondern auch ethische und sozialwissenschaftliche Aspekte zur Sprache kommen und die Genossenschaft «Overall» vorgestellt wird. Ein bunter Strauss kürzerer Beiträge gilt dem «Städtischen», so über die Bürgergemeindewahlen, die Kehrichtsackgebühren, den 100jährigen FC Basel und das gleichaltrige Kantonale Laboratorium. Im Themenkreis «Wirtschaftliches und Soziales» werden das Tageshaus für Obdachlose und Bedürftige und «Benevol», die Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit, vorgestellt und die Gleichstellung der Frauen untersucht. Das Stadtbuch schaut aber auch über Basel hinaus: ins Laufental, das sich nun Baselland angeschlossen hat, nach Europa, dem sich das neue Europainstitut an der Universität widmet, in die weite Welt, in die das nun 100jährige «Museum für Völkerkunde und Schweizerisches Museum für Volkskunde» seine Fenster öffnet. Über kirchliche Arbeit erfährt der Leser auch Neues: es gibt eine Informationsstelle für interreligiösen Dialog und eine Professur für interkulturelle Theologie. Reich vertreten sind kulturelle Themen: Matthäus Merian, die Aera Frank Baumbauer im Theater Basel, das geplante Museum für die Sammlung Beyeler in Riehen, der Lyceum Club, das Angebot von zwei Kinos. «Kulturschaffende» (gibt es noch kein besseres Wort?) kommen auch selber zu Wort. Den Geschichts- und Kunstfreund wird vor allem der Themenkreis Elisabethenkirche ansprechen: Presseauszüge erinnern an die Diskussion von 1968 (ist das Zufall?) über einen Abbruch des vermeintlich künstlerisch wertlosen Bauwerks. Dr. André Meyer, Präsident der eidg. Kommission für Denkmalpflege, würdigt die Kirche als Gesamtkunstwerk und berichtet kurz über ihre nun abgeschlossene Restaurierung. Hortensia von Roda widmet sich den Glasfenstern von 1865, Stefan Trümpler ihrer Erhal-

tung. Den Denkmalpflegebericht – in diesem Heft abgedruckt – erstattet Dr. Alfred Wyss. Dr. Rolf d'Aujourd'hui führt uns durch den «Archäologischen Park» am Murus Gallicus; beleuchtete Erdfenster an der Rittergasse gewähren Einblick in die 2000jährige Geschichte des Ortes. Das Stadtbuch lässt auch die Fasnacht nochmals aufleben – mit einer Auswahl der besten Schnitzelbänke. Alles, was die Basler mehr oder minder bewegt hat, ist in der reichhaltigen Chronik (37 Seiten!) nachzulesen, ergänzt durch Verzeichnisse der Premieren und der Museumsausstellungen, durch Statistiken zur Meteorologie, zu den Abstimmungen und zur Bevölkerungsentwicklung. *M.B.*

Basler Stadtbuch 1993. Ausgabe 1994, 114. Jahrgang. Herausgegeben von der Christoph Merian Stiftung. Redaktion: Beat von Wartburg. Christoph Merian Verlag Basel 1994. Gebunden, 280 Seiten, reich illustriert, Fr. 47.–.

Historisches Museum Basel – ein neuer Führer

Über die vergänglichen Jubiläumsanlässe hinaus hat das Historische Museum – nunmehr seit 100 Jahren in der Barfüsserkerche untergebracht – ein Werk von bleibendem Wert geschaffen: den ersten, umfassenden und systematisch angelegten Führer durch die Sammlungen. Die Auswahl dürfte angesichts des gewaltigen Sammlungsbestandes nicht leicht gewesen sein. 500 Objekte, aus allen Sammlungsgebieten durch die Konservatorinnen und Konservatoren ausgewählt, werden jeweils durch ein Farbbild illustriert und kompetent kommentiert. Dabei wird nicht die augenblickliche Anordnung in den einzelnen Räumen zugrundegelegt, sondern die Sammlungsgebiete; es werden also z. B. die auf die verschiedenen Häuser verteilten Gemälde zusammenfassend behandelt. Der Führer will kein eng wissenschaftlicher Katalog sein, doch enthält er weiterführende Literaturangaben. In der Einleitung wird in Stichworten ein Überblick über die Museumsgeschichte geboten, beginnend mit dem erbweisen Übergang des Erasmus-Nachlasses an Bonifacius Amerbach 1536, schliessend mit dem

Ausbau des Verwaltungsgebäudes am Steinenberg 1993. Dann werden die vier Museumsgebäude – Barfüsserkirche, Kirschgarten, Musikinstrumenten-Sammlung und Kutschen- und Schlittensammlung in Brüglingen – kurz vorgestellt. In die 21 Sammlungsgebiete wird jeweils einleitend eingeführt. Das Museum hat mit diesem Führer, der zudem noch handlich und erschwinglich ist, allen Freunden und Besuchern einen wahrhaft nützlichen Begleiter und Freudenspender geschenkt; er wird auch in französischer und englischer Sprache erscheinen. *M.B.*

Historisches Museum Basel. Führer durch die Sammlungen. Herausgegeben vom Histor. Museum Basel in Zusammenarbeit mit Merrell Holberton Publishers London 1994. 320 Seiten, Fr. 30.–.

Das Buch der Basler Mode im 17. Jahrhundert

Es ist ein ungemein reizvolles kleines Buch, das uns Alfred R. Weber, der historisch interessierte Basler Bankfachmann und Ehrendoktor der Universität Basel vorlegt. Erstmals wird die radierte Kostümbilderfolge des Baslers Hans Heinrich Glaser, die nur noch in einem einzigen vollständigen Originalexemplar in der Universitätsbibliothek vorhanden ist, in Originalgrösse reproduziert. Vorangestellt wird eine kleine Biographie dieses Künstlers, über den nicht gerade viele Nachrichten vorliegen. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit betrieb er einen kleinen Buchhandel und fungierte einige Zeit auch als «Praepositus», d.a. Verwalter der Studentenburse im früheren Augustinerkloster, doch hatte er ständig mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Seine künstlerische Tätigkeit, vor allem Radierungen, betraf meist Flugblätter über allerlei Merkwürdigkeiten und Aktualitäten, einige Buchillustrationen und eine grosse Landkarte des Veltlins und war im Ganzen eher bescheiden. Sein Meisterwerk waren die zwei Kostümfolgen: die kleinere von 1624 mit 42 Blättern und die grössere, in diesem Buch vorgelegte von 1634, mit 57 Blättern. Es sind meistens Szenen mit zwei oder mehr Personen, insgesamt deren 159, wovon 57 Frauen und 13

Kinder – eine wahre Bildreportage über die damalige Basler Bevölkerung. Im Anhang erscheinen noch einige graphische Einzelblätter. Das Büchlein zeigt Personen jeden Standes in ihren typischen Kostümen und ist eine wahre Augenweide. *M.B.*

Alfred R. Weber, Was man trug anno 1634. Die Basler Kostümfolge von Hans Heinrich Glaser. GS-Verlag, Basel 1993. Gebunden, 116 Seiten, 70 Abbildungen, Fr. 28.–.

Die Basler Fähren

Zwar waren die «fliegenden Brücken» für den Basler Alltag einst von grösster Bedeutung, aber erst jetzt erscheint ein Fotoband über sie. Er erzählt uns aus der Geschichte der ehemaligen Harzgraben-Fähre und der noch bestehenden vier Basler Fähren: der St. Alban-Fähre «Wilde-Ma», der Münster-Fähre «Leu», der Klingental-Fähre «Vogel Gryff», der St. Johann-Fähre «Ueli» und macht uns auch mit den Fährleuten bekannt. Wenn die Fähren durch die modernen Brücken, den Tram- und Motorfahrzeugverkehr auch viel von ihrer Bedeutung verloren haben, gehören sie doch zum Stadtbild, sind den Baslern lieb und bilden für Touristen allemal eine Attraktion. Dass sie auch ein reizendes Fotosujet sind und überraschende Blicke auf die Stadt erlauben, davon zeugt dieses Buch mit seinen Farbbildern. Da Text und Bildlegenden deutsch, französisch und englisch gehalten sind, wird das Buch auch als Andenken an Basel willkommen sein. *M.B.*

Die vier Basler Fähren. Ein Foto-Porträt mit Texten von Beat Trachsler und Niggi Schoellkopf. GS-Verlag Basel 1993. Gebunden, 104 Seiten, 67 Farbfotos, Fr. 38.–.

s Basler Drämmli

Im neuen Bilderbuch mit 100 Farbbildern präsentiert es sich nicht nur selber in all seinen Varianten und auf den verschiedensten Strecken, die Bilder zeigen auch, was man vom Tram aus sehen kann, wenn man mit offenen Augen die Fahrt mitmacht:

historische Gebäude, Plätze, Parkanlagen. Und weil man mehr sieht, wenn man mehr davon weiss, informieren kurze, gut geschriebene Texte über manches rund ums Drämmli. Da erfahren wir, welche Stationen es in seinem Leben durchmacht, wie es gepflegt, revidiert und erneuert wird, es wird von den «guten alten Zeiten» berichtet, den drei Depots ein Besuch abgestattet, auf die unterschiedlichen Schienenarten und Fahrleitungen aufmerksam gemacht, auch eine Handvoll Daten aus der Geschichte wird dargeboten – alles abwechslungsreich, humorvoll, nie langweilig, eben wie eine Fahrt auf dem Drämmli. Das Buch bereitet den Leser auch trefflich auf das 1995 bevorstehende 100-Jahr-Jubiläum von Basels beliebtestem Verkehrsmittel vor.

M.B.

s Basler Drämmli. Ein Porträt von Pius Marrer (Text) und Beat Trachsler (Fotos), GS-Verlag Basel, 1993. Gebunden, 112 Seiten, 100 Fotos, Fr. 42.–.

Wanderungen im Schwarzwald

In der schon gut eingeführten Reihe der handlichen Wanderbücher des Friedrich Reinhardt Verlages erscheint ein neues Bändchen, das uns auf Wanderungen durch den Schwarzwald begleiten will. Bei allen Touren sind Ausgangs- und Zielort mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Auch liegen alle 25 Ausflüge im Südwesten – zwischen Basel, Bad Säckingen, Blauen, Belchen und Feldberg. Bei jeder Tour finden sich Angaben über Weglänge und Marschzeit (1½ bis 5 Stunden), Hin- und Rückfahrt, Verpflegungsmöglichkeiten, einschlägiges Kartenmaterial und natürlich eine ansprechende Routenbeschreibung, die uns auf die vielfältigen Natur- und Kulturschönheiten aufmerksam macht. Mit 17 ganz- und 11 halbseitigen abwechslungsreichen Fotos lockt uns das Büchlein in den Schwarzwald.

M.B.

Karl Ückert, Wandern und Bummeln im Schwarzwald, mit Bahn und Bus. Friedrich Reinhardt Verlag Basel/Berlin 1994. Kartiert, 104 Seiten, reich illustriert, Fr. 19.80.

Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Die Baselbieter Heimatforscher und -forscherinnen trafen sich am 7. Mai, einem herrlichen Frühlingstag, zur *Jahresversammlung*. Vorerst galt ein Besuch dem *Schloss Angenstein* (Gemeinde Duggingen, seit 1. Januar 1994 BL, vorher BE, im Besitze der Stadt Basel). Guido Erzer war für eine informative Führung der zahlreich erschienenen Gäste besorgt. Über Geschichte und Restaurierung berichteten die «Jurablätter» schon im Heft 4/1994. Ein Kleinod ist die Schlosskapelle mit drei kopierten Glasfenstern (die Originale befinden sich im Historischen Museum in Bern, die Glasseiben waren ein Geschenk des Bischof von Basel). Seit dem Tode Wendelin Zippers und seiner Frau Anna wird hier jedes Jahr an ihren Namens- tagen (20. Oktober und 26. Juli) eine Messe gelesen. Traditionsgemäss ist es der Pfarrer von Pfiffingen, der das Patrozinium (Fest des Ortsheiligen) hält – ein Brauch, der nur während der Fran-

zösischen Revolution kurz unterbrochen wurde. Die Schlosskapelle steht heute allen Konfessionen für kirchliche Handlungen, etwa Hochzeiten zur Verfügung. Welch wundervollen Klang die neu eingebaute Truhenorgel hat, demonstrierte gleich selber der heutige «Schlossherr» und Berufsmusiker Guido Erzer.

Im Alice-Meyer-Saal (Dorf-Poetin) am Schlossplatz in Aesch hielt darauf Vorstandsmitglied Josef Baumann (MuttENZ) einen beachtenswerten Vortrag über das *Schloss Aesch und die Familie von Blarer* (wohl eines der letzten Baselbieter Adelsgeschlechter). Baumann wies bei seinen kurzweilig in Leimentaler Mundart vorgetragenen Ausführungen auch auf seine frühere Publikation zu diesem Thema hin (Baselbieter Heimatbuch Band 8, Seite 72 ff). Die von Blarer stammten ursprünglich von St. Gallen und brachten es in unserer Gegend zu Wohlstand und grossem Einfluss.